

## Heinrich HORSTMAYER

geb. 13.7.1883 Lengerich (Westf.)

gest. 10.2.1970 Emden

Gymnasialdirektor

ref.

Heinrich Horstmeyer, eines von drei Kindern des Arbeiters Heinrich Horstmeyer, besuchte von 1889 bis 1894 die Volksschule und bis Ostern 1899 die realgymnasiale Abteilung der Rektoratsschule in Lengerich, um dann nach einer achtzehnmonatigen Vorbereitung auf der Präparandenanstalt zu Michaelis 1900 an das Lehrerseminar in Osnabrück zu wechseln, wo er 1903 mit der Ersten Lehrerprüfung abschloß. Von 1903 bis 1905 war er zunächst an der einklassigen Schule in Brögbern/Brockhausen im Kreis Lingen tätig. Ende 1905 wurde Horstmeyer nach der Zweiten Lehrerprüfung als Lehrer an die Präparandenanstalt in Aurich versetzt, wo er bis zum 31. März 1913 blieb. 1909 legte er in Hannover die Mittelschullehrerprüfung in den Fächern Pädagogik, Mathematik und Erdkunde und 1910 ebendort auch die Rektorprüfung ab. Ab dem Sommerhalbjahr 1910 war Horstmeyer am Seminar in Aurich beschäftigt und von Ostern 1911 bis Ostern 1913 beurlaubt, um einen „Wissenschaftlichen Kursus zur Ausbildung von Seminarlehrern“ in Berlin zu absolvieren, den er mit einer Prüfung in den Fächern Pädagogik, Mathematik und Französisch abschloß. Danach wurde er übergangsweise als kommissarischer Seminarlehrer in Verden an der Aller und zum 1. Januar 1914 als ordentlicher Seminarlehrer in Aurich angestellt.

Am 14. Mai 1916 heiratete Horstmeyer Margarete Decker, die Tochter des Vorstehers der Präparandenanstalt in Aurich. Aus der Ehe gingen zwischen 1916 und 1924 vier Kinder hervor. Schon vor der Hochzeit wurde Horstmeyer zum Kriegsdienst eingezogen. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs war er wieder am Seminar und an der Präparandenanstalt tätig, seit Ostern 1922 auch in der Aufbauklasse. Ab Herbst 1922 bis Mai 1925 fungierte er als Ordinarius der Seminar-Übungsschule und betätigte sich als Lehrender in der Junglehrerarbeitsgemeinschaft. Nach der Auflösung des Seminars wurde Horstmeyer vorübergehend in den einstweiligen Ruhestand versetzt, dann nahm er als Vorbereitung auf eine Anstellung im höheren Schuldienst 1925 an einem Lehrgang der „Studiengemeinschaft für wissenschaftliche Pädagogik“ teil und wurde anschließend probeweise zum 1. November 1925 an die städtische Kaiser-Friedrich-Schule (Oberschule für Jungen) in Emden berufen, wo er seit dem 1. April 1926 als Studienrat fest eingestellt wurde. Von 1930 bis 1933 arbeitete der Studienrat im Ausschuß für die höheren Schulen der Stadt Emden mit, verweigerte sich aber dem Drängen von Regierungspräsident Jann Berghaus, eine Funktion im Schulaufsichtsamt zu übernehmen. Horstmeyer war Mitglied des Preußischen und Deutschen Lehrervereins und seit 1928 auch des VDA. Er wurde zwar nie Mitglied der NSDAP, tat aber einigen ihrer Untergliederungen bei, etwa dem NS-Lehrerbund der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, dem Reichsbund Deutsche Familie und dem NS-Reichskriegerbund.

Heinrich Horstmeyer war als aktiver Christ von 1933 bis 1945 in der Gemeindevertretung der reformierten Gemeinde in Emden tätig und betreute die Jugend im CVJM, bis den Lehrern die Mitarbeit in konfessionellen Jugendverbänden verboten wurde. 1934 protestierte er schriftlich bei der Kreis- und Gauamtsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes gegen Ausführungen des Gauobmanns Siebrecht über Christentum und den Religionsunter-

richt. 1935 schloß er sich der Bekennenden Kirche an. Er war am 15. August 1935 Gründungsmitglied der Bekenntnisgemeinschaft der ev.-ref. Gemeinde in Emden und Mitglied der Bekenntnisgemeinschaft der reformierten Landeskirche Hannovers. Bis Januar 1939 vertrat er Ortsgeistliche im Konfirmandenunterricht und arbeitete im Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins und im Komitee der ostfriesischen Missionsgesellschaft mit. Er pflegte eine persönliche Bekanntschaft zu Pastor Heinrich Niemöller in Berlin und hatte deshalb auch gelegentliche Briefwechsel mit dessen Sohn Martin Niemöller. 1943 wurde ihm von seiner vorgesetzten Behörde verwehrt, bei Vakanzen in reformierten Landgemeinden der Krummhörn Lesegottesdienste durchzuführen. Studienrat Horstmeyer blieb während des Zweiten Weltkriegs Lehrer in Emden. Er wurde u.a. auch in der Erweiterten Kinderlandverschickung eingesetzt.

Nach Kriegsende wurde Horstmeyer zunächst wieder in der Lehrerausbildung tätig. Von 1945 bis 1950 arbeitete er als Dozent an der Arbeitsgemeinschaft der Schulhelfer und Junglehrer des Schulaufsichtsamts Emden. Von 1945 bis 1953 war er außerdem Mitglied des Schulausschusses der Stadt Emden. Ab dem 20. August 1945 übernahm er die stellvertretende Leitung der Oberschule für Jungen. Zum 1. März 1947 wurde der „ewige Studienrat“ unter Umgehung mehrerer Besoldungsstufen zum Oberstudiendirektor befördert, damit ihm die Aufgabe der Zusammenführung der Kaiser-Friedrich-Oberrealschule und des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums zum Johannes-Althusius-Gymnasium übertragen werden konnte. Zum 1. Oktober 1948 trat er als Schulleiter in den Ruhestand.

Am 18. Februar 1947 wurde Horstmeyer zum Beisitzer im Vorstand der Gesellschaft für bildende Künste und vaterländische Altertümer bestimmt. Er hatte nach 1945 wesentlichen Anteil an der Reorganisation dieser Gesellschaft und trug maßgeblich dazu bei, die im Krieg ausgelagerten Bestände zurückzuführen und das Museum wieder aufzubauen.

Der Emdener Gymnasiallehrer blieb seinen religiösen Überzeugungen treu. Von 1945 bis 1958 war er Mitglied des Kirchenrats seiner Gemeinde. Er arbeitete von 1946 bis 1952 beim Landeskirchentag der reformierten Landeskirche in Nordwestdeutschland mit und wurde von 1952 bis 1953 auch in dessen Finanzausschuß tätig.

Horstmeyer war langjähriges Mitglied des Ostfriesischen Lehrervereins und seit 1953 dessen Ehrenmitglied. Auf seine Initiative wurde in den fünfziger Jahre der Pestalozzi-Verein innerhalb des Ostfriesischen Lehrervereins gegründet. 1963 würdigte die Ostfriesische Landschaft den Oberstudiendirektor i. R. für seine Verdienste und verlieh ihm das Indigenat.

Quellen: StAA, Rep. 250, 42127; Archiv der Kirchengemeinde Loga, R 1100; Ostfriesische Landschaft Aurich, Indigenatsakte Heinrich Horstmeyer; frdl. Auskünfte von Gertrud und Wilhelm Horstmeyer.

Literatur: Bericht der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer für die Jahre 1943-1949, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 29, 1949, S. 95-101; Ostfriesen-Zeitung vom 11.5.1963 (Portr.); Nachrufe in: Ostfriesische Rundschau vom 13.2.1970; Rhein-Ems-Zeitung vom 13.2.1970, Ostfriesen-Zeitung vom 12.2.1970; Anton K a p p e l h o f f, Heinrich Horstmeyer (1883-1970), in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden 51/52, 1971/1972, S. 7-8; Paul W e ß e l s, Vom Volksschullehrer zum Gymnasialdirektor. Heinrich Horstmeyer – eine ostfriesische Lehrerkarriere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Unser Ostfriesland, Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 2001, Nr. 14 (Portr.); d e r s., Nicht hoffnungslos, sondern handelnd. Heinrich Oltmann (1892-1937). Ein reformierter Pastor im Kirchenkampf, Wuppertal 2002, S. 325.

*Paul Weßels*